

## **Kindergarten** Die Mundartfrage wird überbewertet; Hochdeutsch soll verbannt werden, *TA vom 21. April*

### **Richtiger Grundsatz.**

Aus dem Bericht über Winkel könnte man schliessen, es gebe keinerlei ernsthafte Probleme mit einer nur schriftdeutsch sprechenden Kindergärtnerin. Andererseits liess der Verband Zürcher Schulpräsidien kürzlich verlauten, man sei gegen die Mundartinitiative, weil es sonst schwierig würde, weiterhin deutsche Kindergärtnerinnen einzustellen. Offenbar plant man, die im Moment noch geringe Zahl solcher Frauen wesentlich zu erhöhen. Mit Verlaub: Das ist ein inakzeptables und gar schäbiges Argument. Nicht die leichtere Rekrutierung von deutschen Kindergärtnerinnen muss für ein Ja oder Nein zur Mundart im Chindsgi ausschlaggebend sein, sondern es zählen allein die Bedürfnisse der Kinder und die Bewahrung unserer eigenständigen Kultur. Ich finde, die Initiative sei zu unterstützen, denn sie verbietet ja die Schriftsprache nicht explizit. Gegen den Grundsatz jedenfalls ist nichts einzuwenden: Im Chindsgi Züritütsch, in der Schule Schriftsprache.

*Hans-Peter Köhli, Zürich*

### **Überparteiliches Komitee.**

Gemäss Tagi-Artikel sollen SVP, EVP und EDU «in einer Volksinitiative verlangen, dass künftig im Chindsgi grundsätzlich Mundart gesprochen werden soll». Diese Aussage ist nicht richtig. Die Initiative wurde von einem überparteilichen Komitee lanciert, mit Fach- und Lehrpersonen ohne Parteibuch und Interessierten aus allen Parteien. Die drei genannten Parteien unterstützen

die Initiative. Hauptaufgabe des Kindergartens ist das allseitige Fördern und Bilden menschlicher Sinne und Anlagen innerhalb natürlicher und gesellschaftlicher Gegebenheiten. Er übernimmt Aufgaben, wie sie die Sippe und Grossfamilie in vorindustrieller Zeit wahrnahm, ergänzt durch entwicklungspsychologisches und pädagogisches Wissen und entsprechendes Handeln der Lehrpersonen. Im gesellschaftlichen Umfeld der Schweizer Kinder verständigt man sich im Dialekt. Auch Unidozenten sprechen mit ihren Studenten in der Pause Mundart. Kindergartenschüler begegnen auf ihrem Schulweg Leuten, die sie auf Schweizerdeutsch ansprechen. Ihre Fragen werden im Dialekt beantwortet. Auch Kinder mit Migrationshintergrund müssen sich in der Mundart verständigen. Im Kindergarten soll darum vor allem diese Mundart gefördert werden: in der Verständigung, im Rollenspiel, beim Geschichten Hören, in Kinderversen und Liedern. Setzt voraus, dass die Lehrpersonen entsprechend ausgebildet sind und einwandfrei Dialekt sprechen. Selbstverständlich gehört zum Aufwachen auch ein spielerischer Umgang mit der Hochsprache, aber als Ausnahme.

*Richard Ehrensperger, Bäretswil*

### **Hochdeutsch wird nicht verbannt.**

Die Volksinitiative will, dass im Chindsgi «grundsätzlich» Mundart gesprochen wird. Der TA titelt jedoch «Hochdeutsch soll aus dem Chindsgi verbannt werden». Das ist unkorrekt und unfair.

*Paul Bösch, Zürich*